

Kurzbericht

19.12.2005

Mazedonien erhält EU-Kandidatenstatus



Nachdem sich die 25 Mitgliedstaaten am Samstag Morgen doch noch über das Budget einigen konnten, wurde Mazedonien der Status als Beitrittskandidat für eine künftige EU-Mitgliedschaft gewährt. Damit nahm das Hoffen und Bangen seit der positiven Empfehlung der Kommission vom 9. November ein Ende, da Paris eine Einigung im Streit um das Budget der EU als Voraussetzung für einen Kandidatenstatus machte. Allerdings wurde noch kein Datum für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen festgelegt. Darüber soll frühestens auf dem nächsten EU-Gipfel im Juni 2006 entschieden werden.

Am Samstag, den 17.12.05 um kurz nach drei Uhr morgens verkündete Tony Blair den Kompromiss bei den Verhandlungen um das EU Budget der Jahre 2007-2013. Durch die Einigung wurde auch der Weg frei für einen Kandidatenstatus Mazedoniens. Seit der positiven Empfehlung der EU Kommission vom 9. November war nicht klar, ob Mazedonien den Status verliehen bekommen wird, teilweise war ungewiss, ob Mazedonien überhaupt auf der Tagesordnung stehen wird. In den letzten drei Wochen überschlugen sich die Spekulationen und Berichte in den Medien nachdem die ablehnende Haltung Frankreichs bekannt wurde. Im Streit um den Britenrabatt und den Forderungen aus Paris drohte Mazedonien Opfer des ungeklärten EU-Haushalts zu werden. Außenministerin Ilinka Mitreva reiste daher letzte Woche nach Brüssel, Premierminister Vlado Buckovski flog nach Paris und London, um die Staats- und Regierungschefs für sich zu überzeugen. Staatspräsident Branko Crvenkovski schrieb am Donnerstag noch einen Brief an Chirac und bat um Unterstützung.¹ Die gesamte Regierung gab sich zuversichtlich und betonte immer wieder, wie viel man nun schon erreicht bzw. geleistet habe und vor allem, man habe doch alle Auflagen aus Brüssel erfüllt. Die Kommentare schwankten zwischen Bitten und Drohen, so sorgte die Aussage von Vize – Premierministerin Radmilla Shekerinska am 14. Dezember *“Macedonia has arguments and we will use them to change the position of the member countries that oppose the candidate status”*² für Verwirrung, wie es denn nun gemeint war. Die Nervosität in Skopje war nicht zu übersehen und führte zu einer Reihe weiterer Aussagen, die unter normalen Umständen nicht gemacht worden wären. Die Medien griffen in den letzten Tagen auch die kleinsten Bemerkungen auf. So wurde Gerald Knaus vom European Initiative for Stability zitiert, dass die EU einen desaströsen Fehler mache, wenn es den Kandidatenstatus verweigere. Der Balkanexperte der European Crisis Group Nicholas Whyte versicherte in einem Interview³, dass der Kandidatenstatus nur noch eine Formsache sei. Wörtlich sagte er: *„I believe that Macedonia did everything that the EU requested of it to receive the status candidate. This is not my opinion only.”* Die Empfehlung

¹ In der Zeitung Dnevnik vom 15.12.2005 wurden Teile daraus abgedruckt: “Frankreich hat Mazedonien immer und konsequent auf seinem Weg nach Europa unterstützt. Wenn wir heute berechtigterweise die Belohnung für die Tapferkeit für unsere europäischen Anstrengungen erwarten, brauchen wir die Unterstützung Frankreichs mehr denn je.”.

² Zitat aus Utrenski Vesnik vom 14.12.2005, nachzulesen im Skopje Diem (Presseauswertung der NATO www.nhqs.nato.int)

³ Utrenski Vesnik vom 16.12.2005

der Kommission vom 9. November bestätigte Mazedonien jedoch noch erhebliche Defizite gerade in so wichtigen Bereichen wie dem Justizsystem, der Polizeireform sowie dem freien Kapitalverkehr oder den Rechten am geistigen Eigentum⁴. Die Regierung jedenfalls verbreitete Zweckoptimismus und warb um Unterstützung.

Die Situation entspannte sich ein wenig, nachdem der Textentwurf für den Kandidatenstatus am Donnerstag, den 15.12.2005 bekannt wurde. Darin hieß es, dass der Status aufgrund der Empfehlung der Kommission gewährt werde, ein Datum für Beitrittsverhandlungen jedoch noch nicht. Dadurch war klar, dass die eigentliche Hürde nur noch die Einigung im Haushaltsstreit der Mitgliedsstaaten in Brüssel sei. Am Abend des 16.12., nachdem Arbeiter schon begangen eine Bühne für die Feiern auf dem „Mazedonien-Platz“ im Herzen der Hauptstadt Skopje zu errichten, versammelte sich die gesamte Regierungsmannschaft im Büro des Präsidenten und harpte auf die Berichte aus Brüssel. Als bis 20.00 Uhr noch keine Einigung in Brüssel erzielt war, wurde die geplante Kundgebung erst mal abgesagt. Als dann in der Nacht zum Samstag der Kompromiss erzielt wurde, stand fest, Mazedonien wird Beitrittskandidat. Die Verlautbarung des Sprechers von Tony Blair fiel jedoch bei genauerer Betrachtung etwas nüchterner aus: „Mazedonien werde der Kandidatenstatus gewährt, jedoch wurde noch kein Datum für die Aufnahme von Verhandlungen bestimmt. Mazedonien hat viel erreicht, jedoch muss noch viel mehr getan werden. Weitere Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen werden auf dem EU Gipfel im Juni 2006 festgelegt.“ Damit bestätigte sich auch die Vermutung, dass die kommenden Parlamentswahlen, die voraussichtlich im September 2006 stattfinden werden, ein Prüfstein für Mazedonien werden. Sollten sich die massiven Wahlfälschungen der Kommunalwahlen vom Frühjahr 2005 wiederholen, ist der weitere Integrationsprozess ernsthaft gefährdet. Es erscheint als durchaus unrealistisch, dass die Aufnahme von Verhandlungen noch im kommenden Jahr 2006 stattfinden werden. Wahrscheinlicher ist ein Beginn nach der Aufnahme von Bulgarien und Rumänien.

Im Verlauf des 17. November waren auch sichtlich erleichterte Gesichter der Regierung auf den Bildschirmen zu sehen, die wie selbstverständlich behaupteten, dass der Kandidatenstatus nie in Gefahr gewesen sei. Bei der Kundgebung am Samstag Abend sagte Premierminister Buckovski, dass die letzten Tage angespannt und dramatisch gewesen seien. „Wie auch immer, wir glaubten daran und wollten es.“ Präsident Crvenkovski sagte, dass er nie daran gezweifelt habe, es zu schaffen.

Premier und Präsident würdigten überdeutlich die Rolle Großbritanniens und Sloweniens beim Zustandekommen des Kompromiss' des Gipfels und vor allem bei der Erlangung des Kandidatenstatus. Dass der Ausgang in Brüssel dem erfolgreichen Vermittlungsbemühungen von Bundeskanzlerin Merkel zu verdanken ist, wurde mit keinem Wort erwähnt. Die mazedonischen Medien berichteten nichts über die Rolle der Kanzlerin, ebenso war von keinem Regierungsmitglied etwas über die deutsche Regierungschefin zu hören. Die größte Oppositionspartei VMRO-DPMNE begrüßte zwar den Kandidatenstatus, stellte jedoch auch gleich klar, dass es allerdings noch kein Datum für Beitrittsverhandlungen gebe. Den Lobpreisungen der Regierung für Slowenien, das angeblich so viel für das Zustandekommen des erfolgreichen EU-Gipfels getan habe, hielt der stellvertretende Parteivorsitzende Trajko Slaveski entgegen, dass man eigentlich Deutschland danken müsse, das in letzter Minute Polen noch 100 Millionen Euro zugestanden habe, damit der Gipfel mit einem Kompromiss ende.

Für die sozialdemokratische Regierung war dieser Status ein enorm wichtiger innenpolitischer Erfolg, da es um die Koalition nicht zum Besten steht. Abspaltungen und vor allem der Konflikt zwischen Präsident und Premier belasten immer wieder den

⁴ Nachzulesen auf der homepage der EU unter

http://europa.eu.int/comm/enlargement/report_2005/pdf/package_v/com_562_final_de_opinion_fyrom.pdf, Seite 6 ff.

Regierungsalltag. Die SDSM hat in den letzten Wochen enorme Schwächen, auch im Umgang mit dem albanischen Koalitionspartner DUI, gezeigt, die Spuren hinterließen. Es bleibt nun zu hoffen, dass die Regierung nicht wieder zum ‚business as usual‘ übergeht. Die kommenden Monate werden nun zeigen, wie ernst man es wirklich mit den Reformen nimmt. Die EU ist Mazedonien sehr entgegengekommen, nun muss Mazedonien auch zeigen, dass es für eine EU-Integration wirklich etwas tun will. Ein weiteres „Durchmogeln“ oder ein „gerade noch so“ wird Brüssel nicht mehr akzeptieren.

Ulrich Kleppmann, AM